MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 193. Dienstag den 20. August 1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 65 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Der Gewerbe-Verein in Breslau. 2) Erinnerung an Patschkau. 3) Korrespondenz aus Bunzlau und Kreuzburg. 4) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 17. August. Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß der Geheime Postrath Schmückert den St. Stanislaus-Orden erster Klasse, der Ober-Post-Direktor Nernst zu Tilsit den St. Wladimir-Orden dritter Klasse, und der Ober-Post-Secretair Buse daselbst den St. Stanislaus-Orden dritter Klasse, welche von des Kaisers von Rußland Majestät ihnen verliehen worden sind, anlegen dürfen. — Des Königs Majestät haben dem General-Kommissarius von Bonin zu Stendal den Titel eines Präsidenten der dortigen General-Kommission, mit dem Range eines Raths 2ter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben den bisherigen Oberlandesgerichts-Assessor Milewski zum Stadtgerichts-Rath bei dem Stadtgerichte zu Königsberg in Pr. zu ernennen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Albrecht sind aus Schlesien zurückgekehrt.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Minister des Innern und der Polizei, von Rochow, aus der Provinz Sachsen.

Bei der am 15ten und 16ten d. M. geschehenen Ziehung der zweiten Klasse 80ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 8000 Rthlr. auf Nr. 88,478; die nächstfolgenden zwei Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 22,975 und 35,960; 3 Gewinne zu 1200 Rthlr. auf Nr. 84,578. 86,168 und 89,343; 4 Gewinne zu 800 Rthlr. auf Nr. 22,797. 48,581. 60,565 und 86,338; 5 Gewinne zu 400 Rthlr. auf Nr. 41,239. 53,610. 75,495. 77,524 und 86,644; 10 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 5525. 16,160. 31,749. 49,066. 50,363. 60,098. 60,461. 73,599. 78,968 und 93,916; 25 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 2445. 28,263. 29,858. 33,539. 35,423. 40,971. 41,509. 44,323. 48,295. 68,573. 69,325. 70,838. 71,654. 71,796. 86,584. 86,620. 90,228. 94,188. 96,612. 99,023. 101,423. 103,246. 105,661. 110,709 und 111,911. — Der Anfang der Ziehung dritter Klasse dieser Lotterie ist auf den 12. September d. J. festgesetzt.

Königsberg, 12. August. Noch immer dampft der Getreideschutt auf der Brandstelle, und aus dem Grunde schlagen hie und da noch die hellen Flammen auf. Es sind daher unausgesetzt Spritzen an Ort und Stelle thätig, das glimmende Feuer gänzlich zu löschen. Auf den Ruinen wimmelt es wie in einem Ameisenhaufen. Unzählige Arbeiter sind beschäftigt, den Platz von den qualmenden Ueberresten der früher hier aufgespeicherten Waaren zu säubern, und von allen Seiten drängt sich die Menge hinzu, um das verdorbene Getreide, welches pro Scheffel 3. Sgr. und noch billiger feil geboten wird, zu kaufen. Am vergangenen Sonnabend wurde auf der Brandstelle ein förmlicher Markt abgehalten, da die zur Stadt gekommenen Landleute ganze Ladungen Getreide zur Viehfütterung mit nach Hause nahmen. Der frühere Inhalt des Heringsspeichers ist schon gänzlich verschwunden, wofür besonders die armen Leute, denen die angebrannten und verdorbenen Fässer preisgegeben wurden, Sorge trugen. — Die Feuersbrunst ist auch Veranlassung zu einem Prozesse geworden, auf dessen Ausgang unser Publikum nicht wenig gespannt ist. Der Agent einer Assecuranz-Compagnie wurde von der Polizei-Behörde angehalten, den scheinbar werthlosen Schutt eines großen Flachshaufens, welcher, mit 30,000 Rthlr. versichert, in der Waage gespeichert gewesen war, so rasch als möglich fortschaffen zu lassen. Als dieser sich nun auf der Brandstelle muthig darüber aussprach, daß er seiner Kompagnie noch so beträchtliche Kosten durch die Wegräumung verursachen müsse, erbot sich ein anwesender hiesiger Bürger, welcher einen kleinen Handel mit Flachs u. dgl. treibt, ihm den Schutt für 100 Rtlr. abzukaufen. Der Agent willigte um so lieber in den Handel, da er nicht bloß mit dem Transport nichts weiter zu schaffen hatte, sondern außerdem noch eine, wenn auch kleine Summe, heraus erhielt. Beim Verladen des anscheinenden Schuttes ergab es sich aber, daß mehrere tausend Steine ganz gesunden Flachses unter der schwarzen dampfenden Hülle lagen, und daß dem Käufer ein Gewinn von wenigstens 6000 Rtlr., nach Andern gar von 10,000 Rtlr. daraus erwachsen mußte. Der Agent, welcher jetzt einsah, daß er sich zum Nachtheil seiner Kompagnie übereilt, und daß er wohl selbst noch angehalten werden könnte, dieselbe aus eigenen Mitteln für sein Versehen zu entschädigen, will jetzt den Handel als ungültig rückgängig machen, indem er sich darauf stützt, daß wenn der Kauf auch durch Uebernahme der Waare von der einen Seite vollzogen, er es doch nicht von der andern sei, da der Verkäufer die ihm sogleich angebotene Kaufsumme nicht angenommen, und später, wie natürlich, nicht anehmenn wollte. Die allgemeine Theilnahme im hiesigen Publikum wünscht dem Käufer, einem wenig bemittelten und allgemein geachteten Manne, daß der ihm vom Schicksal gewordene Glückswurf ihm jetzt auch auf dem Wege des Rechtes zum ungestörten Genusse gesichert werden möge. — Ein Aufsatz in der hiesigen Zeitung, in welchem die Feuersbrunst als durch Selbstentzündung des Flachses entstanden dargestellt wird, hat viele zweifelnde, kopfschüttelnde Leser gefunden, da man, selbst die Möglichkeit einer solchen freiwilligen Entzündung zugegeben, doch immer nicht begreifen kann, wie dadurch ein so umfangreiches Gebäude innerhalb von kaum 20 Minuten an allen Ecken und Enden in lichten Flammen stehen konnte, ohne daß die vorher darin beschäftigt gewesenen Arbeiter weder durch den Geruch, noch durch irgend ein anderes Anzeichen, auf ein sich entwickelndes Feuer aufmerksam gemacht wurden.

Deutschland.

Dresden, 14. August. Se. Majestät der König haben Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preußen Höchstihren Haus-Orden der Rautenkrone zu verleihen geruhet.

(Leipz. Ztg.)

Rußland.

St. Petersburg, 10. August. In einem am 24. Juli d. J. an den dirigirenden Senat erlassenen Ukas Sr. Maj. des Kaisers über das J. Kaiserl. Hoh. der Großfürstin Maria Nikolajewna bestimmte Appanagen-Einkommen, heißt es wie folgt: „Zur allgemeinen und vollkommenen Freude Unseres ganzen Kaiserhauses ist Unsere vielgeliebte Tochter, die Großfürstin Maria Nikolajewna mit Sr. D. dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg in ein Ehebündniß getreten, und läßt sich mit ihrem Gemahl in Unserem Reiche nieder. Bei einem so erwünschten Ereigniß haben Wir es Uns zur angenehmsten Pflicht gemacht, Unsere Fürsorge auf eine feste Begründung der Lage J. Kais. Hoh., wie sie der Würde ihres allerhöchsten Hauses angemessen ist, zu wenden. Wir erkennen, daß die durch das Organisations-Gesetz über die Kais. Familie bei der Vermählung einer Großfürstin zur Mitgift bestimmte Million Rubel zum Unterhalt ihres Hauses hier durchaus nicht hinreichend sein kann, also viel weniger noch zur Feststellung des Wohlstandes ihrer Nachkommenschaft, wenn es der Vorsehung gefallen sollte, sie damit zu segnen. Da Wir aus den Rechenschaftsberichten des Ministers des K. Hofes ersehen haben, daß bei dem gegenwärtigen Zustande der Appanagen-Güter die von denselben gelieferten Einkünfte nicht nur alle in dem Organisations-Gesetze über die Kaiserl. Familie bestimmten Bedürfnisse befriedigen, sondern daß noch bedeutende Summen zur Vergrößerung des Appanagen-Vermögens vorhanden sind, — so verordnen Wir im Gefühle herzlicher Anhänglichkeit an Unsere vielgeliebte Tochter, die Großfürstin Marie Nikolajewna: 1) Außer der nach dem Organisations-Gesetze zur Mitgift festgesetzten Million Rubel aus dem Reichsschatze, bestimmen Wir J. Hoh. und Ihrer Nachkommenschaft 600,000 Rubel Bank-Assignationen jährlichen Einkommens aus den Appanagen-Summen. 2) Weil in dem Organisations-Gesetze über die Kaiserl. Familie keine genaue Verordnung über die Ersetzung der zur Appanage bestimmten Güter durch ein Geldeinkommen vorhanden ist, so haben Wir für nöthig erachtet, darüber eine ergänzende Verordnung zu erlassen, welche Wir hierbei dem dirigirenden Senate übersenden und derselben alle Kraft und Wirksamkeit ertheilen, welche nach Unsern Gesetzen allen in dem Organisations-Gesetze über die Kaiserl. Familie enthaltenen Bestimmungen zusteht." — In der dieser Verordnung beigegebenen Ergänzung wird bestimmt, das das Appanagen-Einkommen der Großfürstin ihrer Familie und Nachkommenschaft, auf Grundlage der allgemeinen, in dem Organisations-Gesetze über die Kaiserl. Familie vorgeschriebenen, Rechte und Pflichten verbleiben, und unter näher angegebenen Bedingungen erblich werden soll, so lange ihre Nachkommenschaft in Rußland bleibt, oder ganz ausstirbt. Wenn die aus dieser Ehe etwa hervorgehenden Erben bei Lebzeiten der Großfürstin oder nach dem Hinscheiden J. K. Hoh. sterben sollten und sie gar keine Nachkommenschaft hinterließe, so wird das Einkommen der Großfürstin zum Bestande der Appanagen-Einkünfte geschlagen, mit Ausnahme von zweihunderttausend Rubeln jährlich, die nach dem Ehe-Contract dem Herzog von Leuchtenberg bestimmt sind.

Großbritannien.

London, 10. Aug. Reschid Pascha ist gestern von Frankreich wieder hier eingetroffen. — Ein hiesiges Blatt will die sichere Nachricht haben, daß die Britische Regierung an Admiral Stapford den Befehl gesandt, er solle die Auslieferung der Türkischen Flotte von dem Aegyptischen Pascha fordern und, wenn dieser sie verweigere, ihm dieselbe mit Gewalt nehmen.

Der Examiner sagt: „Nach einer spaßhaften, wiewohl ernsthaft gemeinten Correspondenz des Standard aus dem Orient haben die Whigs den Tod sämmtlicher Janitscharen auf ihrem Gewissen. Wörtlich heißt es darin: „Die armseligen, stupiden und verrätherischen Whigs reizten den verstorbenen Sultan auf, eine Armee in Syrien einrücken zu lassen, ohne seine Chancen des Erfolgs oder Mißlingens im entferntesten erwogen zu haben, nur um ihre persönliche Wuth gegen den Vicekönig von Aegypten zu befriedigen, der es gewagt hatte, die Vorschläge ihres Agenten, Dr. Bowring, und ihres Consuls abzulehnen. Dieser Rath führte zur Vernichtung des türkischen Heeres. Aber das ist noch nicht Alles. Dieselben armseligen, stupiden und verrätherischen Whigs ermunterten den Sultan Mahmud in seinem antitürkischen Reformsystem, das von einem so unerhörten Blutbad begleitet war, und nicht zufrieden damit, bewogen sie ihn, auch noch auf seinem Sterbebette seinen Sohn zu beschwören, daß er bei diesem antinationalen System verharre." Noch giebt es eine andere Gräßlichkeit (fährt der Examiner fort), welche der Entrüstung des Correspondenten entgangen ist. Es ist nicht allgemein bekannt, daß der verstorbene Sultan in einem Ueberrock und in Wellington-Stiefeln zu erscheinen pflegte. Nun ist es einer von den vielen Schmerzen der Gläubigen, daß dieses antinationale Tuch und Leder von englischen Whigs fabrizirt war. Wie uns

unser eigener Correspandent in Konstantinopel ferner meldet, war die Amme des jetzigen Sultans von einem großen Whig-Haus empfohlen; so ist der arme Knabe im Whig-Glauben aufgesäugt, mit „antinationaler“ Milch großgezogen worden.“

Frankreich.

Paris, 12. August. Die Inschrift auf dem Denkmale Armand Carrel's besteht aus Worten, die dieser in der Sitzung der Pairs-Kammer vom 16. Dezember 1834 bei Gelegenheit seiner Vertheidigung des verantwortlichen Herausgebers des „National“, Herrn Rouen, der wegen Beleidigung der Pairs-Kammer angeklagt war, sprach. Sie lauteten also: „Wenn unter denen, die für den Tod des Marschall Ney gestimmt haben, hier Einer ist, welcher sich durch meine Worte für beleidigt hält, so möge er gegen mich vor den Schranken dieser Versammlung eine förmliche Anklage erheben, ich werde erscheinen und mich glücklich schätzen, der Erste aus der Generation von 1830 zu sein, welcher hier gegen einen abscheulichen Justiz-Mord protestirt.“ Der Polizei-Präfekt hat jetzt Einspruch gegen diese Inschrift erhoben, und Herrn Prost, den Bevollmächtigten der Kommission zur Errichtung des Denkmals, zu deren ungesäumten Auslöschung auffordern lassen. Die Kommission, welcher Herr Prost diese Anforderung mittheilte, hat sich geweigert, derselben zu willfahren, weil die Inschrift des Denkmals den Behörden von St. Mandé zur Prüfung vorgelegt worden, und die Aufrichtung der Statue in Gegenwart des Maires, seines Adjunkten und des Polizei-Kommissarius stattgefunden.

Der A. L. Z. schreibt man: „Ein die Regierung bekanntlich in große Verlegenheit setzendes Verhältniß ist das des inländischen Zuckers zum ausländischen. Es bietet zwei große Lehren dar: einmal die klar ausgesprochene Warnung an die Regierungen, das Protectionssystem, das der Unterstützungen an die Industrie, nicht zu üben, weil sie eine Ungerechtigkeit begeht gegen die übrigen Bürger, und hauptsächlich weil sie in nicht zu lösende Verwickelungen sich stürzt; sodann kommt dabei die Frage ins Spiel, sollen wir nun, neben verfälschtem Wein um des hohen Imposts willen, neben theuerm Fleisch um der überstarken Entrée willen, neben theuerm Salz um der Monopole willen, neben theuerm Brot um der Abgaben willen, neben schlechtem und kostspieligem Taback um der Regie willen, auch noch theuern und schlechten Zucker genießen? Wenn die Gebildeten unter den Franzosen eben gebildeter wären, namentlich auch ihre Geschichte kennten, wenn das Volk über seine Interessen hinlänglich belehrt würde, so müßte die Zuckerangelegenheit noch mehr die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, als sie es wirklich thut. Mit der ersten der berührten Seiten verhält es sich so: Der Handel und die Colonialproduktion Frankreichs erblühten schnell, hauptsächlich durch Colbert's Bestrebungen und den rapid um sich greifenden Verbrauch der Colonialien in Europa; das Mercantilsystem griff unter den Bourbons immer mehr um sich, die damit verbundenen Willkührlichkeiten, Ausschluß des Einen, Begünstigung des Andern, schossen in wuchernder Fülle wie immer mit diesem System auf; da aber nur in den Colonieen Zukker gepflanzt wurde, so kam das Mercantilsystem mit sich selbst in dieser Beziehung noch nicht in Konflikt. Die Revolution befaßte sich mit den einen der Colonialfragen gar nicht, mit den andern höchst unvollkommen; eine Generation löst nicht alle Fragen, die ihr vorliegen; Herakles ließ den übrigen Heroen auch noch Werke zu thun übrig. Nun kam Napoleon; im Kampfe mit England verloren Frankreich und seine Verbündeten die Productionsorte ihres Kaffees und ihres Zuckers, die Colonien; sie fielen, wie natürlich, dem siegreichen Neptun zu. In dem Riesenkampfe zwischen Neptun und Mars gradivus (Napoleon) entstanden nun die Versuche, die Colonialproducte durch Surrogate zu ersetzen; der großartigste, wenn man in Treibhausangelegenheiten von Großartigkeit sprechen darf, war der mit der Runkelrübe. Die ganze Verwickelung der Gegenwart ist ein Vermächtniß des Kaiserreiches, und trägt daher auch eine verzerrte, unnatürliche Physiognomie. Unter der Restauration ging es noch so ziemlich; die Fabrikation der Runkelrüben dehnte sich nicht sehr aus, dies aber geschah in der neuesten Zeit; nun kommt noch der eigne Umstand hinzu, worin die Gehaltlosigkeit des Mercantilsystems wieder klar hervortritt: die Juliusregierung suchte die Industrie überhaupt zu beleben und setzte die Steuer auf den Runkelrübenzucker herunter. Wer hätte sich mehr darüber freuen sollen als die Runkelrübenzukkerfabrikanten? O nein! warum? weil nun auch kleinere Kapitalien es wagen konnten, in Konkurrenz zu treten. Daraus entsprang nun die Tendenz, recht große kostspielige Einrichtungen für die Fabrikation zu machen, die nur in großen Etablissements eingeführt werden können. Sie fragen mich wohl, welcher Zustand ist denn den Runkelrübenzuckerfabrikanten der erwünschte? Wenn theils der Colonialzucker, theils der Runkelrübenzucker hoch besteuert sind, jener aber noch etwas mehr als dieser, dann können die Mutterlandfabrikanten mit den andern Schritt halten, und im Mutterlande mag die kleine Fabrikation nicht aufkommen. Der dritte Faden des Knotens ist nun der bekannte Umstand, daß, um den Colonien aufzuhelfen, den Seehandel zu öffnen und, wie gewöhnlich bei Herabsetzung hoher Consumtionssteuern der Erfolg ist, den Ertrag derselben zu steigern, der Eingangszoll auf den Colonialzucker heruntergesetzt ward. Von da an das Schaukelsystem; heute wurden die Einheimischen befriedigt, dann murrten die Colonieen und die mit ihnen Interessirten, und umgekehrt; die Regierung hatte weder Kraft, denn Ludwig Philipp geht mit Denen, welche Thaler besitzen, säuberlich um; Grundsätze konnte sie keine haben, weil das System mit sich in Widerspruch gerathen war, da zwei zu begünstigen, zu protegiren sind, diese zwei aber feindlich einander gegenüberstehen: Runkelrübe, Zuckerrohr; Agricultur des Mutterstaates und Binnenhandel; Agricultur des Pflanzerlandes und Seehandel. So schwankt die Regierung wie ein Rohr, das heißt nicht Zucker-, sondern leeres Schilf-Rohr, und Complexe bald von Zuckerrohrleuten, bald von Runkelrüblern (sit venia verbo) führen eine Sprache der Regierung gegenüber, welche rebellisch genannt werden darf. Woher soll die Regierung die Kraft nehmen, sich nun einmal bestimmt zu entschließen, da einerseits die beiden feindlichen Heerlager sich ziemlich gleich sind, und andererseits sie auf den Punkt nicht Gewicht legt, der entscheidend ist; dieser aber ist das Bedürfniß des Consumenten oder das Volkswohl. Es führt mich dies auf den zweiten Punkt: Sollen wir um einiger Fabrikanten Willen neben theurem Brote und schlechtem Fleische, theurem und schlechtem Salze, theuerm und schlechtem Weine, theuerm und schlechtem Tabak auch noch theuern und schlechten Zucker haben? Der Verbrauch des Zuckers ist hier ungeheuer; er nimmt hier die Stelle sowohl eines Nahrungsmittels, als eines Getränkes (im Wasser) ein; da soll nun der Arme und der weniger Bemittelte zu Gunsten Einiger dieses Bedürfniß gar nicht oder in geringerm Maß und für mehr Geld zu stillen gezwungen werden. O schönes Frankreich! große, glückliche Nation! Ihr zahlt in den Städten für ein Fläschchen Wein in euerm von Noah's Produkt überfließenden Lande einen Franc, und dieser Wein zu einem Franc ist verdünnt mit Wasser, angemacht, gefärbt, kurz, kaum Wein zu nennen. Euer Salz ist theuer und schlecht, denn die Regierung hat keine Concurrenz; sie sagt den Privatsalinenbesitzern: Ihr dürft so und so viel jedes Jahr graben, mag der gütigen Mutter Schooß noch so viel darbieten; das Fleisch ist theuer und schlecht, nur wenige Theile von Frankreich eignen sich zur Viehzucht; aber um Einiger Willen darf der Arme das ihn am meisten stärkende Nahrungsmittel entweder gar nicht oder nur in geringerem Maaß, oder um mehr Geld genießen; die Nachbarn dürfen ihr Vieh nicht in Frankreich, es sei denn mit einem unmäßigen Zolle, einführen. Vom Tabak will ich nichts sagen, hingegen noch eins anführen: der Minenbesitzer, der Weber, Spinner, der Constructeur fodern jeder für sich die im Mercantilsysteme liegende Absperrung und finden es bei den andern Gewerben höchst schädlich; sie fragen den Mousselin-Weber: Warum ist euer Tuch nicht feiner? „Weil die französischen Spinner die feinen Sorten nicht liefern. Es wäre viel besser, man ließe die englischen Garne herein.“ Warum, fragen sie den Spinner, macht ihr die feinen Sorten nicht wie die Engländer? „Mit unsern Maschinen können wir es nicht“, ist die Antwort; „das Eisen an unsern Maschinen ist nicht so gut, man sollte das schwedische, steirische ꝛc. hereinlassen“, wird ihnen Bescheid gegeben, wenn sie den Constructeur über die Ursache der geringeren Güte der von ihnen gelieferten Maschinen befragen. Wer seinen Blick über den ganzen Planeten zu werfen sich gewöhnt, wird lachen, wenn er in Stockholm Seidenpflanzungen und in Frankreich Zucker machen sieht; jede Region hat ihre Produkte, deren Erzeugniß dem Fleiße des Menschen lohnt, die andern finden kein tüchtiges Gedeihen; dies macht den Reichthum, die Mannichfaltigkeit und Schönheit unserer Erdprodukte aus. Doch auch diese Verirrungen führen am Ende den Menschen vorwärts; die Runkelrübenzucker-Versuche machten, daß viele tausend Morgen Landes bearbeitet wurden, die sonst noch lange brach gelegen hätten. — Das Getreide ist wieder aufgeschlagen, die Arbeit geht eher schlechter als früher; es ist ein schlechter Spaß, Feste zu feiern, wenn der Hunger quält.“

Spanien.

♀ Bayonne, 9. August. (Privatmitth.) Das Königliche Quartier befand sich am 6ten noch in Tolosa. Es giebt von dort aus nichts Neues. Ich schicke Ihnen hiermit eine Copie (s. den folgenden Artikel) des von dem Kriegsminister des Königs an den General Maroto erlassenen Briefes zu. Dieser Brief ist auf Befehl vor der ganzen Armee verlesen worden. — Es sind am 5ten in Estella 62 Deserteure von den Truppen Esparteros angekommen, und 10 von denen des Don Diego Leon; sie sind in das 5te Regiment Navarra eingestellt worden.

General-Tagesbefehl der Armee vom 23. Juli 1839 im General-Quartier von Orozco.

Sr. Excellenz der Kriegsminister hat am 20. d. M. an den Grafen von Morella folgendes Schreiben gerichtet: „Se. Majestät waren außerordentlich befremdet, als Sie in den revolutionären und fremden Journalen zwei an Ihre königliche Person gerichtete Schreiben aufgenommen fanden, das eine von der Hand Ew. Excellenz, das andere von der des D. Jose Arias Tejeiro, welche von den Feinden aufgefangen worden waren und deren Inhalt unglücklicher Weise dahin zielt, die Souveränität Ihres Willens zu beeinträchtigen, obwohl Sie dieselbe im Gegentheil in ihrem vollen Umfange ausüben, und frei und jeden fremden Einflusses bar Ihre treuen Unterthanen beherrschen und die Maßregeln an die Hand geben, welche geeignet scheinen, um die unter dem drückenden Joche der Usurpation Schmachtenden zu retten. So ergiebt sich in der That aus dem Schreiben des Arias Tejeiro, daß er nicht allein sein Exil aus den Domainen Sr. Majestät verletzt hat, sondern daß er außerdem eine königliche Autorisation untergeschoben, vermittelst welcher er die Gewissenhaftigkeit Ew. Excellenz zu befangen gesucht hat, indem er Sie überredete, daß er Instruktion vom Monarchen besäße, um den Zustand der Sklaverei, in dem er sich befinde, bekannt zu machen. Dergestalt suchte er Ihren Ruhm zu beflecken, indem er Sie zum Ungehorsam aufreizte: was der größte Triumph für ihn gewesen wäre, den die Revolution hätte erringen können, die Revolution, deren erster Parteigänger, wie sein Betragen lehrt, Arias ist, indem er verrätherischer Weise selbst an dem Namen Gottes und des Königs provocirte. Da die Würde des Monarchen und der Triumph seiner Sache es fordern, daß die gehässigen und hochwichtigen Wirkungen der Lesung und erfolgten Veröffentlichung dieses Briefes vernichtet werden, so haben Se. Majestät es für angemessen erachtet, zu bestimmen, daß Jose Arias Tejeiro von diesem Augenblicke an seiner Würde als Rath von Castilien und aller andern Ehren für verlustig erklärt werde und bleibe, welche Ihre königliche Güte ihm zuzuerkennen geruht haben und die er auf so schnöde Weise gemißbraucht hat. Ew. Excellenz sollen unter gehöriger Eskorte die Abreise des erwähnten Arias sowohl als des Alvarez Arias und aller Anderen bewirken, welche mit dem Ersteren die Marken der französischen Grenze überschritten haben, es sollen dieselben unter der dringendsten Verantwortlichkeit dem General-Commandanten in Catalonien überwiesen werden, welcher den Auftrag empfängt, sie auf gleiche Weise an die Grenze geleiten zu lassen. Endlich um jeden Grund der Unruhe zu entfernen, welchen Seiner treugesinnten Armee und Seinen Völkern ein verlängerter Aufenthalt aller derer an der Grenze einflößen könnte, welche in die getroffene Maßregel der Verbannung mit dem Revolutionär Arias Tejeiro inbegriffen worden sind, so sollen sie sich in dem besagten Königreich so schnell als möglich auf freundschaftlichen Fuß zu setzen suchen, unter Strafe für die Ungehorsamen, ihrer Würden und der Auszeichnungen beraubt zu werden, welche sie der Gnade des Souveräns zu verdanken haben. Der König will, daß sein gegenwärtiger Beschluß, den er Ew. Excellenz durch einen Brief von Höchsteigner Hand kund macht, ohne Verzug vollstreckt werde und rechnet Seine Majestät darauf, daß Ew. Excellenz, eifersüchtig auf den Ruf und den Ruhm, den Sie durch eben so ausgezeichnete als zahlreiche Siege erworben haben, nicht einen Augenblick gestatten werden, daß irgend ein Umstand im Geringsten den Glanz Ihrer ruhmwürdigen militärischen Laufbahn, Ihrer Treue und Ihres steten Gehorsams gegen den königlichen Willen beflecken werde, dessen Organ das Gouvernement ist. Se. Majestät hoffen, daß Sie zur Beruhigung Ihrer Seele die geeignetsten Maßregeln ergreifen werden, um auf sicherem Wege und ohne den geringsten Verzug Ihrer Majestät wissen zu lassen, daß deren Wille erfüllt ist. Gott erhalte Ew. Excellenz. — Montenegro. — Von alle dem ist die Armee durch gegenwärtigen General-Tagsbefehl in Kenntniß gesetzt worden. — General-Quartier von Orozco, den 23. Juli 1839. — Rafael Maroto.

Osmanisches Reich.

Smyrna, 24. Juli. Das hiesige Journal berichtet über die (bereits gestern in der Bresl. Ztg. erwähnten) hier vorgefallenen Unruhen Folgendes: „Unter dem Eindruck eines sehr peinlichen Gefühls schicken wir uns an, von dem Vorfall, der gestern hier stattgefunden, zu sprechen. Folgendes ist, wie man sagt, denn Niemand weiß es genau, der Grund des panischen Schreckens, der auf einmal die ganze christliche Bevölkerung von Smyrna ergriff. Gestern gegen 5 Uhr geriethen zwei Albanesische Wachen in der Gegend der Tannerie in Zwist. Der Eine von den Beiden, durch seinen Gegner mit dem Säbel in der Hand verfolgt, wurde von demselben bald erreicht und schwer verwundet. Mehr bedurfte es nicht für einige Zuschauer, welche nicht wußten, was diese beiden Menschen so in Harnisch gebracht, um ihr eigenes Heil in der Flucht zu suchen, erschreckt wie sie waren durch die bösen Gerüchte, die man nicht aufgehört hat, in diesen letzten Tagen unter uns zu verbreiten. Daher die Bewegung, welche die ganze Bevölkerung nach dem Fränkischen Quartier fortriß. In einem Augenblick waren die Worte: Em-

pörung, Gemetzel, Feuer in aller Munde; Männer, Frauen und Kinder flohen nach allen Richtungen in der größten Angst. — Es ist traurig, daß die christlichen Bevölkerungen von Smyrna aus ihrer Zahl, wie aus der Achtung, mit der sie immer in diesen Gegenden behandelt worden, nicht mehr Muth schöpften, als sie bei dieser Gelegenheit gezeigt. Wenn in den Zeiten der Griechischen Revolution, mitten in der zügellosesten Ungebundenheit des Janitscharenthums, wenn nach der Niederlage bei Navarin die Europäer von den Türken keine Unbill erfuhren, sollten sie heute etwas zu befürchten haben? Das Publikum hätte den Verstand haben sollen, seinen Kräften zu vertrauen und nicht so viel Schwäche, ja wir möchten sagen, so viel Stupidität an den Tag zu legen. — Kaum hatten die Kommandanten der vor Anker liegenden Oesterreichischen Kriegsschiffe, und der Kommandant der Englischen Korvetten, Hazard, von dieser Bewegung Kenntniß, als sie auch sich beeiferten, dem Gouverneur Hussein Bey für den Fall, wo er sich derselben benöthigt glaubte, ihre Dienste anzubieten. Was die Franzosen betrifft, so glaubte der Generalkonsul die Gefahr nicht groß genug, um das Schiff „Herkules", daß der Admiral Lalande in der Absicht zurückgelassen, daß es bei dem ersten Zeichen von Furcht nach Smyrna käme, herbeizurufen. Der Gouverneur traf indeß die nöthigen Maßregeln, um die Geister zu beruhigen, was ihm auch vollkommen gelang. Da es Anfangs geheißen, die angebliche Bewegung hätte in Burnabat angefangen, weil man in der dortigen Gegend ein Feuer auf dem Berge bemerkte, so schickte der Gouverneur einen Expressen an den Aga dieses Dorfes, wo aber Alles in der vollkommensten Ruhe war. Der Aga selbst begab sich des Abends in die meisten europäischen Häuser, um die Familien zu beruhigen."

Nach dem Journal de Smyrne ging in Alexandrien am 15. Juli das Gerücht, daß Mehmed Ali dem Kapudan Pascha ein Kommando im Sennaar geben wolle. An dem Tage, wo der Kapudan Pascha ans Land stieg, haben die Konsuln von Schweden, Neapel, Toskana und Griechenland ihre Flagge aufgezogen und den ganzen Tag wehen lassen, als wollten sie das Benehmen des Kapudan Pascha gut heißen. Das „Journal de Smyrne" bemerkt hierzu, daß diese Konsuln dem Pascha Alles verdankten und sich bei jeder Gelegenheit bemühten, ihm Beweise ihrer Ergebenheit abzulegen. Einer der Aerzte Mehmed Ali's, Gaëtani Bey, hat auch an demselben Tage zur Freude über den Verrath des Kapudan Pascha seine Apotheke erleuchtet und ein Feuerwerk abgebrannt, doch der Vice-König verurtheilte ihn dafür zu drei Tagen Haus-Arrest. — Briefe aus Beirut, die am 15ten Abends in Alexandrien ankamen, berichten, demselben Blatt zufolge, daß Hafiz Pascha nach Alexandrien kommen werde. — Said Bey, welcher nach Konstantinopel gehen sollte, um den neuen Sultan zu begrüßen, war am 10. Juli wieder nach Alexandrien zurückgekehrt, indem sein Vater sich eines Anderen besonnen und den ehemaligen Gouverneur von Kahira, Habib Bey, an seine Stelle schicken wollte.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 20. August. Freunde der vaterländischen Literatur machen wir darauf aufmerksam, daß heute der Todestag des Vaters der neuern deutschen Poesie, des aus Bunzlau gebürtigen Martin Opitz ist. Derselbe starb am 20. August 1639 zu Danzig an der Pest.

— Der Archidiakonus Dr. Moser in Groß-Glogau hat bei Gelegenheit seines 50jährigen Amts- und Priester-Jubiläi dem dortigen kath. Gymnasium ein Kapital von 500 Rthlr. zu einer Stipendien-Stiftung für einen armen, fleißigen und gesitteten Gymnasiasten geschenkt.

Wissenschaft und Kunst.

— Das Frkf. J. schreibt: „Bücher, im rechten Zeitmoment in die Welt hinausgeschickt, die in geistreicher Darstellungsweise und mit einschmeichelnder Ueberredungsgabe ihre Tendenzen geltend machen, können Ereignisse werden und ihr Einfluß kann nachhaltiger und in seinen Folgen bedeutungsvoller wirken, als der mancher unbedeutender Tagsereignisse. Ein solches Buch ist vor Kurzem im Verlage von Otto Wigand in Leipzig erschienen; es ist betitelt: Die europäische Pentarchie, und rührt, so viel ist gewiß, von einem hochgestellten russischen Staatsbeamten her. Zwar versichert der Verfasser aufs feierlichste, daß er weder mittel-, noch unmittelbar von irgend einer Seite zu dieser Schrift aufgefordert und beauftragt worden sei; doch dürfte man es mit dieser Versicherung wohl nicht so streng nehmen können, und sie mit auf die Rechnung der Politik eines Staatsmannes schreiben. Das Buch ist ganz und gar im russischen Interesse geschrieben. Vorerst wird die neueste Geschichte von Frankreich, England, Preußen, Oesterreich durchgenommen und beleuchtet und sodann verweilt der Verfasser mit sichtbarer Vorliebe und ausführlicher bei Rußland und seiner immer mehr wachsenden und zunehmenden Präpotenz. Höchst bedeutend ist auch der vom Verfasser projektirte und motivirte Plan, wie die fünf Hauptmächte die Schutzmächte der einzelnen fünf Staaten-Associationen sein sollen. Die Haupt-Tendenz des Buches läßt sich ungefähr in die kurzen Worte zusammenfassen, daß Rußlands von Tage zu Tage immer weiter sich ausbreitende Macht und Präponderanz, daß Rußlands Siege künftig die Kultur nicht sowohl verschlingen, als aufnehmen und fortbreiten müsse. Dabei gewinnt der Verfasser den Leser durch seine geistvolle Darstellung, wenigstens für den Augenblick, offenbart überall die tiefste, gründlichste historische Kenntniß, hat, wie aus Allem hervorgeht, Einsicht in die Kabinetsgeheimnisse gehabt und verfolgt mit Sicherheit die feinsten Fäden der verborgensten Staatspolitik.

— Dem. Agnese Schebest, die seit Anfang dieses Jahres zur Herstellung ihrer Gesundheit in Italien verweilt, ist am 30. Juli in Mailand im Teatre Re (die Scala ist im Sommer geschlossen) mit großem Beifall als Romeo aufgetreten. Sie hat Engagements-Anträge für den Karneval nach Venedig, wird aber vorher nach Deutschland zurückkehren, und im November und Dezember in Wien gastiren.

Mannichfaltiges.

— Vor Kurzem hielt ein Schneider in Paris einen seiner schlimmen Kunden, einen jungen Stutzer, auf der Straße an und producirte seine Rechnung. Es sammelte sich sofort ein Auflauf um Beide herum, und der Schneider schien entschlossen, seine Beute nicht loszulassen. Da rief der junge Mann ganz laut: „ich will nichts mit Ihren Insurrektionsversuchen zu thun haben, ich bin ganz für die Regierung! Das Volk, welches in dem Schneider schon einen zweiten Barbès zu sehen glaubte, ließ nun den Stutzer entwischen, und der Schneider mußte vor der Polizei beweisen, daß er keine Proscriptionsliste, sondern nur Rechnungen in der Tasche habe.

— Als einen der sichtbarsten Beweise von der Schnelligkeit, womit in den Vereinigten Staaten Alles von Statten geht, führt Kapitain Marryat in seinem schon erwähnten „Tagebuche über Amerika" besonders das Emporblühen der Stadt Buffalo an, die im Staate New-York am Erie-See mitten in einer völligen Wildniß liegt. Im Jahre 1814 brannte Buffalo nieder; es war damals nur noch ein Dorf; ein einziges Haus blieb stehen, und jetzt ist es eine Stadt von 25,000 Einwohnern. Es ist sehr schön gebaut; alle Häuser in den Hauptstraßen sind entweder aus Ziegeln oder aus Granit. Die bedeutendste Straße ist breiter und hat schönere Gewölbe als die meisten Straßen in New-York. Die Stadt hat fünf oder sechs herrliche Kirchen, ein hübsches Theater, ein Rathhaus, einen Marktplatz und drei oder vier Hotels. Dazu kömmt noch ein vortrefflicher steinerner Hafendamm mit einem Leuchtthurm und einem Hafen voller Schiffe und prächtiger Dampfböte. Man erstaunt, wenn man bedenkt, daß dies Alles seit 1814 entstanden ist. Doch überall findet man in Amerika ähnliche Wunder der menschlichen Betriebsamkeit. „Ueber Hals und Kopf" ist das wahre Motto dieses Landes; Jedermann eilt, seinem Nachbar zuvorzukommen. Der Amerikaner lebt zweimal so lange als andere Menschen, denn er vollbringt zweimal so viel als Andere. Er beginnt sein Leben schon früher; mit funfzehn Jahren gilt er für einen Mann, stürzt sich in den Strom der Unternehmungen, schwimmt und kämpft mit seines Gleichen. In jeder Kleinigkeit zeigt der Amerikaner, wie kostbar ihm die Zeit ist. Er steht früh auf, verschlingt sein Essen mit der Hast eines Wolfes und ist den ganzen Tag über hinter den Geschäften. Ist er Kaufmann, so hat er selten einen Heller von seinem Gelde in Papieren oder liegenden Gründen stecken, sondern es läuft immerfort umher, sein Reichthum ist und bleibt stets produktiv, und wenn er stirbt, muß sein Vermögen aus allen vier Weltgegenden zusammengetrieben werden.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 28sten d. M. sollen
2½ Klaftern Eichen-Ast-,
192 " Erlen-Scheit-,
63 " Erlen-Ast- und
16½ " Kiefern-Ast-Holz
in dem, an der schlesischen Grenze, auf der Straße von Suhlau nach Jutroschin und von Militsch nach Jutroschin, 1 Meile von Militsch und 1¼ Meile von Suhlau entfernt gelegenen, zum Regierungs-Departement Posen gehörigen Königl. Forstrevier Szkaradowo gegen gleich baare Zahlung an den zur Stelle seienden Königl. Forstkassen-Rendanten öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Kauflustige werden eingeladen, sich früh 9 Uhr im Gasthofe zu Janowe einzufinden, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag für das Meistgebot bei Erreichung oder Uebersteigung des Taxbetrages alsbald zu gewärtigen.

Der Schluß des Termines findet Mittag 12 Uhr statt, und werden dann Nachgebote nicht mehr angenommen.

Kathol. Hammer, den 14. Aug. 1839.

Der Königl. Oberförster Schotte.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des in Nieder-Mois, Neumarktschen Kreises, verstorbenen Bauers Joseph Kindler gehörige Bauergut von 3 Hufen Acker, nebst Wiesen und Buschland sub Nr. 24 des Hypothekenbuches daselbst gelegen und auf 5777 Rthlr. 20 Sgr. geschätzt, soll auf den 25. September c. a. Morgens um 10 Uhr zu Neuhof subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur des unterzeichneten Gerichts-Amts eingesehen werden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Real-Interessenten, Maria Johanna, Maria Clara und Caroline Geschwister Tschentscher werden zu diesem Termine hierdurch vorgeladen. Striegau, den 9. März 1839.

Das Gerichts-Amt der Neuhofer Güter.

Viehmarkts-Verlegung.

Der hiesige Maria-Geburt-Viehmarkt wird mit hoher Genehmigung nicht Mittwochs den 11ten, sondern erst Freitags den 13ten September c., abgehalten werden, welches hiermit veröffentlicht wird.

Ohlau, den 16. August 1839.

Der Magistrat.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche aus der Geschäftszeit des verstorbenen Königl. Justiz-Rathes Merkel demselben noch Gelder schulden, fordere ich im Auftrage der Erbin desselben, des Fräulein Götz, hiermit auf, diese Reste bis spätestens den 24. September d. J. an gedachte Erbin, Ring Nr. 59, oder an mich zu zahlen, widrigenfalls gegen dieselben sofort die gerichtliche Klage eingeleitet werden wird.

Zugleich werden auch Diejenigen ersucht, für welche Manual-Akten angelegt worden sind, und welche die Gebühren bezahlt haben, die Akten bis zum oben erwähnten Termine sich abholen zu lassen, da ansonst dieselben als Makulatur verbraucht werden würden.

Breslau, den 19. August 1839.

Lukaschek,
Aktuarius.

Bei dem Dominium Falkenau, Grottkauer Kreises, können zwei Personen, die sich der Landwirthschaft widmen wollen, gegen mäßige Pension Anstellung finden. Näheres beim dasigen Wirthschafts-Inspektor.

Die Herren Lieutenant Mayn (früher in Uschütz) und Schauspieler Bredow werden ersucht, ihren jetzigen Aufenthaltsort behufs einer Benachrichtigung unterzeichnetem gefälligst anzeigen zu wollen.

Anfrage- und Adreß-Büreau in Breslau.

Buchdruck-Farben.

Den geehrten Herren Buchdruckerei-Besitzern empfehle ich hierdurch die Buchdruck-Farben der Fabrik von Heinrich Andreas Meyer in Leipzig. Alle Farben dieser Fabrik sind von alten abgelagertem Leinöl und guten calcinirtem Ruß bereitet, so daß auch die schwächste Farbe nie gelb wird, und ist selbige durch starke Reibemaschinen in Stand gesetzt, die Farben aufs Feinste zu liefern.

Preise dieser Farben:
Nr. 1 à 100 Pfd. 30 Rthlr.
Nr. 2 à 100 Pfd. 28 "
Nr. 3 à 100 Pfd. 26 " fr. Breslau.

Ein großes Lager dieser Farben hält stets vorräthig:

Leopold Freund,
Nikolai- u. Herrenstraßen-Ecke.

Reise-Gelegenheit.

Mittwoch früh, als den 21. d. M., geht ein Chaisewagen leer nach Salzbrunn und Altwasser. Näheres zu erfragen Reuschestraße Nr. 42. Aaron Frankfurther.

6000 Rthlr.

sind im Ganzen oder getheilt gegen sichere Hypotheken auf städtische oder ländliche Grundstücke, auszuleihen.

Comtoir des Eduard Groß,
am Neumarkt im weißen Storch.

Hinterhäuser Nr. 10 eine Treppe hoch werden alle Arten Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Korrespondenzen, Rechnungen und Kontrakte gegen mäßiges Honorar angefertigt.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

In Verfolg unserer letzten Bekanntmachung vom 15ten v. M. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß sich die Zahl der Einlagen wieder um 1761 vermehrt hat. Es beträgt solche bis heute in Klasse

I.	II.	III.	IV.	V.	VI.		in Summa
1395.	875.	371.	321.	138.	66.	=	3166 Einlagen.

mit einem Kapital-Betrage von 120,788 Rtlr., welcher theils fest, theils vorübergehend pupillarisch sicher untergebracht ist. Der Reserve- und Verwaltungskosten-Fond der Anstalt beläuft sich bis jetzt auf 16189 Rtlr. und die deponirten Kautionen der Beamten betragen 32,800 Rtlr.

Berlin, den 15. August 1839.

Direction der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.
Blesson.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung zeige ich ergebenst an, daß fernere Einzahlungen sowohl bei mir als bei den von mir öffentlich namhaft gemachten Herren Special-Agenten angenommen werden.

Breslau, den 17. August 1839.

C. S. Weiß,
Haupt-Agent der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt,
am Rathhause Nr. 2.

Niederlassungs-Anzeige.

Durch die achtungswerthesten Beweise der Zufriedenheit, welche dem Unterzeichneten im Geschäfte des Hofarztes Wolffsohn hier, wie früher in seiner Vaterstadt und in mehreren anderen Residenzen, zu Theil geworden sind, ist derselbe aufgemuntert worden, sich hier Orts niederzulassen, und empfiehlt einem hohen Adel und einem hochgeehrten Publikum sich zu Anfertigung von vorzüglich schönen einzelnen Zähnen, von einer Konstruktion, durch welche es Jedem möglich wird, sie selbst einzusetzen und herauszunehmen; ferner von ganzen Röteliers und Gaumplatten, bewahrtesten Zahnpulvern, Zahntinkturen und Zahnkitten. — Da es ihm bereits gelungen ist, sich des Zutrauens und der Gunst eines hochachtbaren Theiles der hiesigen Einwohner zu versichern, so hofft derselbe ein Gleiches auch von dem gesammten hochverehrten Publikum zu erlangen. Breslau, im August 1839.

C. A. Sager aus Schwerin,
Bürger und Zahnkünstler,
Schweidnitzer Str. Nr. 51 (Stadt Berlin).

Beachtenswerthe Anzeige.

Bei den jetzt häufig vorkommenden Fällen von Diarrhöe erlaube ich mir, den nach Vorschrift des Königl. Geheimen Medicinal-Raths etc. Herrn Dr. Wendt gefertigten **Magen-Liqueur** ganz ergebenst zu empfehlen, da dessen Gebrauch als heilsames Schutzmittel gegen dergleichen Uebel sich jederzeit rühmlichst als ganz vorzüglich bewährt hat. Dieser Liqueur wird allein in meiner Fabrik gefertigt und, wie bekannt, das preuss. Quart zu 20 Sgr. verkauft.

Breslau, den 17. August 1839.

C. J. Kudrass.
Destillateur-Aeltester, Schmiedebrücke Nr. 61.

Große musikalische Abend-Unterhaltung

findet heute Dienstag im Mentzel'schen Garten bei Beleuchtung statt. Zum Beschluß wird zum erstenmale: „20 Jahre in 20 Minuten," Walzer-Potpourri von Lanner, aufgeführt. Anfang 5 Uhr. Es ladet hierzu ergebenst ein:

Mentzel, Koffetier vor dem Sandthore.

Gesang-Unterhaltung

Dienstag den 20. August im Gabel-Garten, von dem Oesterreichischen Natur-Sänger **C. Fischer.**

Zum Fleisch-Ausschieben, Mittwoch den 21. August, ladet ergebenst ein:

Verwittw. Bettinger in Pöpelwitz.

Zum Torten-Ausschieben für Damen auf Mittwoch den 21. August ladet ergebenst ein:

Seidel,
Coffetier bei Brigittenthal.

Wenn Jemand gesonnen ist, mit einer Wittfrau eine Wohnung von 32 Rthlr. Miethe gemeinschaftlich zu bewohnen, der erfährt das Nähere Nikolaistraße Nr. 15.

Eine meublirte Stube, vorn heraus, ist zu vermiethen und bald oder Michaeli zu beziehen, Schmiedebrücke Nr. 40.

Kalk-Asche.

Die Grüneicher Kalkbrennerei offerirt circa Tausend Scheffel frische Kalk-Asche zur geneigten Abnahme.

Wegen Abreise des Besitzers sind zu verkaufen: ein sehr schöner 7 Monate alter Neufoundländer Hund, eine Steinsammlung und ein Buchbinderwerkzeug, Ohlauerstr. Nr. 20, 2 Stiegen.

Eine freundliche Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, guter Küche und Beigelaß wird von ruhigen Miethern von Michaeli d. J. ab gesucht. Am wünschenswerthesten wäre eine solche, gleichviel, ob par terre, eine oder 2 Treppen hoch, entweder in der Albrechts-, Katharinen-, Heiligengeist- oder Mathias-Straße, oder in der Ohlauer oder Oder-Vorstadt, jedoch nicht zu weit von der Stadt entlegen. — Anzeigen bittet man zu machen: Altbüßer-Straße Nr. 3, zwei Treppen hoch.

Fetten geräuch. Silber-Lachs

erhielt gestern per Post:

C. F. Bourgarde,
Ohlauer Str. Nr. 15.

Besten fetten geräucherten Silber-Lachs
erhielt mit gestriger Post und empfiehlt

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz.

Zwei russische Pferde, zum Reiten so wie auch zum Fahren brauchbar, stehen zum Verkauf Mehlgasse Nr. 15.

Ein Schüttboden

groß und luftig ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere Reuschestraße im rothen Hause in der Gaststube zu erfragen.

Es ist zu vermiethen vor dem Nikolaithor, Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 74 b. eine Stube und Alkove nebst Zubehör an einen ruhigen Miether und zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Ein großer Keller

ist zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Das Nähere Reuschestraße im rothen Hause in der Gaststube zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 18. August. Hotel de Silesie: Hr. Geh. Regierungsrath Neumann a. Oppeln. Hr. Referendar Schubert aus Kreutzburg. Hr. v. Krosigk a. Berlin. Hr. Lieut. Baron v. Roth a. Schmiedeberg. HH. Kfl. Heims a. Stettin u. Kreuchen a. Merseburg. — Hotel de Pologne: Hr. Kapitän Merkel a. Eilau. — Deutsche Haus: Hr. Graf v. Kalckreuth aus Kozmin. Hr. Rechnungsrath Hanke a. Posen. Hr. Lieut. Fülleborn a. Glogau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Steuerrath Roßmann a. Landsberg. Hr. Post-Kommissar Marsch a. Karlsruh. HH. Kaufl. Proskauer a. Leobschütz u. Göbel aus Brieg. Fr. Kfm. Epstein a. Karlsruh. — Hotel de Saxe: Frau Gutsb. v. Kobierzycka a. Großherzogth. Posen. Hr. Inspekt. Lorenz a. Flämischdorf. Hr. Kreis-Secretair Kreidel a. Rawicz. — Drei Berge: Hr. General-Adjutant Baron von Geismar aus Wilna. Fr. Titularräthin Tottin a. Mitau. Fr. Gutsb. v. Kloch a. Massel. HH. Kfl. Ufer a. Chemnitz u. Philippson aus Leipzig. — Weiße Adler: Fr. v. Scheliha a. Zessel. Hr. Kondukteur Gürtler aus Gleiwitz. Hr. Gutsb. v. Lipinski a. Jäntschdorf. Hr. Regier.-Referendar v. Beyer a. Frankfurth a/O. — Blaue Hirsch: Fr. Baronin von Troschke a. Sulau. Hr. Pastor Mühlpfort a. Jordansmühl. Hr. Justiz-Kommiss. Bette a. Trebnitz. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. von Bobrowski aus Demborzin. — Gold. Gans: Hr. Landschafts-Rath v. Baszewski a. Gorazdowo. Hr. Professor Fleischer aus Pelplin. Hr. Land- und Stadtrichter Nitschmann aus Naugard. Hr. Gutsb. v. Wrochem a. Haltauf. Hr. Dr. Enoch a. Warschau. Hr. Land- u. Stadtgerichts-Assessor Schottki aus Kempen. Hr. v. Bissing aus Frankenstein. HH. Kfl. Simon a. Leipzig, Beyer u. Laue a. Berlin. Gold. Krone: Hr. Gutsb. Pohl aus Groß-Mohnau. — Weiße Storch: Hr. Gutsb. Friedländer a. Windischmarchwitz. HH. Kfl. Holländer a. Leobschütz u. Jaffe a. Bernstadt.

Privat-Logis: Katharinenstr. 14. Hr. Schul-Rektor Lange a. Neisse. Albrechtsstr. 39. Hr. Schausp. Schultz a. Dessau. Ritterplatz 8. Hr. Baron Senfft v. Pilsach a. Pikorsine. Hummerei 3. Hr. Gutsb. v. Fehrentheil a. Schadewinkel.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 19. August 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	151 5/12
Dito	2 Mon.	—	150½
London für 1 Pf. St.	3 Mon	6. 21½	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102⅙
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	101⅚
Berlin	à Vista	100	—
Dito	2 Mon.	99 5/12	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	96
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		112¼	—
Poln. Courant		—	—
Wiener Einl.-Scheine		41 5/12	—
Effecten Course.	Zins Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	103 11/12	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	70	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtigkeit dito	4½	—	92½
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105 5/12	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	—
dito convertirte 1000 -	4	103⅓	—
dito dito 500 -	4	103 5/12	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -		—	—
dito dito 500 -	4	105¾	—

Disconto . . 4½.

Universitäts-Sternwarte.

19. August 1839.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 9,93	+ 14, 3	+ 11, 6	1, 8	NW. 15°	heiter
" 9 Uhr.	27″ 10,26	+ 15, 2	+ 12, 8	2, 8	WNW. 21°	große Wolken
Mittags 12 Uhr.	27″ 10,24	+ 15, 7	+ 14, 0	3, 0	WNW. 26°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	27″ 9,86	+ 16, 4	+ 15, 7	4, 6	NNW. 17°	große Wolken
Abends 9 Uhr.	27″ 9,40	+ 16, 0	+ 13, 6	2, 6	SSO. 1°	heiter

Minimum + 11, 6 Maximum + 15, 7 (Temperatur) Oder + 16, 5

Getreide-Preise. Breslau, den 19. August 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 29 Sgr. — Pf.	1 Rl. 27 Sgr. — Pf.	1 Rl. 25 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 22 Sgr. — Pf.	— Rl. 20 Sgr. 6 Pf.